

Neues Leben in der alten Post

Am Wochenende eröffnen die Schramms ihr schickes Hotel Garni

Von Michael Behrendt

Brunsbüttel – Seit Jahren schon sehnen sich die Stadtoberen ein neues Hotel herbei. Investoren aus Hamburg und Berlin, alle sollen sie schon mal da gewesen sein und gekuckt haben – doch noch nicht mal zu Luftschlössern reichte denen die Fantasie. Wie gut, dass Brunsbüttel auch noch Visionäre innerhalb der eigenen Stadtgrenzen hat.

Ins Hotelgewerbe einzusteigen, diesen Gedanken hatte Pia Schramm nie. Auch nicht, als sie und ihr Mann Hans Helmut 2008 den Tipp von der Versteigerung des alten Hotels „Zur Post“ bekamen. Zehn Jahre zuvor war der Betrieb in der Hafestraße den Bach runtergegangen, seitdem gammelte der einstige Postbau vor sich hin.

Hans Helmut Schramm, Geschäftsmann durch und durch, wurde hellhörig. Mit Taschenlampen bewaffnet stampften also beide durch das leer stehende Gebäude, in dem noch alles so aussah, als wäre irgendwann einmal im laufenden Betrieb die Tür abgeschlossen und nie wieder geöffnet worden. An der Rezeption konnte man noch sehen, wer zuletzt eingekackt hatte, und in der Küche lagen die Königin-Pasteten parat, offenbar war Hühnerfrikassee als Henkersmahlzeit angedacht.

Ganz unbewohnt war die alte Post in diesen Zwischenjahren jedoch nicht. Auf der Notausgangeleuchte hatte sich eine Vogelfamilie einquartiert. Und auch Halbwüchsige waren hier offensichtlich immer wieder gerne zu Gast: Sämtliche Feuerlöscher in dem Gebäude hatten sie leergeschossen, ein riesen Schweinkram! Manch einer hätte sich gruselnd abgewendet – doch Pia Schramm renovierte schon bei diesem allerersten Rundgang den Laden im Geiste. Obwohl Verwandte und Bekannte ihre Zweifel kundtaten, griffen Schramms zu.

Ursprünglich als reines Investitionsprojekt angedacht, hat sich das Hotel für das Brunsbütteler Unternehmerpaar zu einer echten Herzensangelegenheit entwickelt. „Hier steckt mein Herzblut drin“, sagt denn auch die neue Hausherrin beim Rundgang durch das komplett renovierte Gebäude, das mit dem alten allenfalls in seinen Grundzügen noch etwas gemein hat. Was sie damit meint, wird schon beim Betreten des Kaminzimmers deutlich, das eine stilvolle Moderne ausstrahlt. Auch sämtliche anderen Räumen hat Pia Schramm, einst Marketingfrau bei der Sprudel-Weltmarke Apollinaris, ihren Stempel aufgedrückt. „Hier ist es so eingerichtet wie bei uns zu Hause.“ Was nicht von Ungefähr kommt, denn das Familiäre soll auch auf die Gäste ausstrahlen. Pia Schramm nennt das Hotel, das fortan den



Chefin Pia Schramm hat bei der Inneneinrichtung selbst Hand angelegt – und dabei Geschmack bewiesen. Wer noch das alte Kaminzimmer in Erinnerung hat, wird aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Fotos: Behrendt



Wo einst der große Saal war, ist nun ein Innenhof, der, wenn es wieder wärmer wird, zum Verweilen einladen soll.



Hell, modern, stilvoll: Über 30 Zimmer verfügt das neue Hotel Garni. Vom Muff der alten Tage keine Spur mehr.



Die Tür eingeschlagen, der Briefkasten auf halb acht und Putz, der von den Wänden bröckelt – so sah das Hotel in der Hafestraße noch vor ein paar Monaten aus. Jetzt ist aus dem maroden Bau ein echtes Schmuckstück geworden.



Namen „Kleiner Yachthafen“ tragen soll, ein „Liebhaberobjekt“. Und lässt an ihrer Leidenschaft, die dafür entbrannte, keinen Zweifel.

Leidensfähig mussten die Schramms auch sein, als die Renovierung des 120 Jahre alten Gebäudes fortschritt. Vor allem die Auflagen für den Brandschutz trieben ihnen Fal-

ten auf die Stirn und Kosten in die Höhe. Im Juli noch hatte Hans Helmut Schramm das Investitionsvolumen auf rund 800 000 Euro beziffert. 100 000 Euro gab es aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Wie viel sie letztlich in ihr „Liebhaberobjekt“ stecken mussten, darüber will Pia Schramm lieber den

Mantel des Schweigens gehüllt sehen. Nur so viel: „Jemand, der an so ein Projekt rangeht und nur einen fixen Finanzrahmen ohne Luft nach oben hat, der meldet mitten in der Renovierung Insolvenz an.“

Schramms jedoch bitten sich durch – und sind heute froh darüber, sich nicht vom ersten Eindruck haben abschrecken

lassen, den der marode Bau noch vor zehn Monaten machte, als mit der Renovierung begonnen wurde. Die Stadtoberen jedenfalls dürfen sich über das Unternehmertum der Schramms freuen – und darauf hoffen, dass sich noch der ein oder andere Nachahmer findet. Denn Betten sind weiter Man gelware in der Schleusenstadt.